

Lesung zur Osternacht

In der Osternacht knüpfen wir an eine sehr alte jüdische Tradition an. Zu Beginn des Pessach-Festes erinnern sich Jüdinnen und Juden in einem gemeinsamen Mahl an die Befreiung aus der Sklaverei in Ägypten. Sie speisen gemeinsam und lesen alte Texte aus der Tora. Einige dieser Texte hören auch wir in der Osternacht. So erinnern wir uns an unsere Verbundenheit mit unseren jüdischen Geschwistern im Glauben.

Frage: Warum ist dieser Abend so ganz anders als alle anderen Abende? Warum versammeln wir uns und hören die alten Geschichten?

Antwort: Wir haben uns hier versammelt, um uns heute Abend wieder bewusst zu machen, wer und was wir sind und was und Hoffnung macht. Uns darin zu bestärken, dass wir nicht für die Finsternis, sondern für das Licht erschaffen sind. Wir haben uns hier versammelt, um die Gute Nachricht zu hören, dass Gott unsere Freiheit möchte und wir zum ewigen Leben bei ihm berufen sind.

Sportfreunde Stiller – Wie lange sollen wir noch warten?

Wie lange sollen wir noch warten
Bis wieder bess're Zeiten starten?
Wie viel Zeit soll noch vergehen
Bis wir uns wiedersehen?

Wie lange sollen wir noch warten
Bis wieder bess're Zeiten starten?
Wie viel Zeit soll noch vergehen
Bis wir uns wiedersehen?

Plötzlich weiß ich, plötzlich weiß ich
Ganz genau, was ich nicht mehr will
Bisher war das, bisher war das
Nur so ein komisches Gefühl

Wie lange müssen wir nun warten
Bis wieder bess're Zeiten starten?
Wie viel Zeit muss denn verstreichen
Bis wir uns die Hände reichen?

Wie lange müssen wir nun warten
Bis wieder bess're Zeiten starten?
Wie viel Tage müssen denn verfliegen
Bis wir uns in den Armen liegen?

Plötzlich weiß ich, plötzlich weiß ich
Ganz genau, was ich will
Bisher war das, bisher war das
Nur so ein unbestimmtes Gefühl

Wir werden dann nicht mehr die Gleichen sein
Und irgendwann die Dinge
mit anderen Augen sehen
Wir werden dann nicht mehr die Gleichen sein
Und irgendwann die Dinge
mit anderen Augen sehen
Wir werden dann nicht mehr die Gleichen sein
Und irgendwann die Dinge
mit anderen Augen sehen
Wir werden dann nicht mehr die Gleichen sein
Und irgendwann die Dinge
mit anderen Augen sehen

Zur Feier der christlichen Osternacht gehören ganz bestimmte Texte. Sehr alte Texte, die uns an die Wurzeln unseres Glaubens erinnern sollen – gleichzeitig aber auch für unser heutiges Leben eine Bedeutung haben.

Lesung aus dem Buch Exodus.

Der HERR sprach zu Mose: Was schreist du zu mir? Sag den Israeliten, sie sollen aufbrechen. Und du heb deinen Stab hoch, streck deine Hand über das Meer und spalte es, damit die Israeliten auf trockenem Boden in das Meer hineinziehen können! Ich aber will das Herz der Ägypter verhärten, damit sie hinter ihnen hineinziehen. So will ich am Pharao und an seiner ganzen Streitmacht, an seinen Streitwagen und Reitern meine Herrlichkeit erweisen. Die Ägypter sollen erkennen, dass ich der HERR bin, wenn ich am Pharao, an seinen Streitwagen und Reitern meine Herrlichkeit erweise. Der Engel Gottes, der den Zug der Israeliten anführte, brach auf und ging nach hinten und die Wolkensäule brach auf und stellte sich hinter sie. Sie kam zwischen das Lager der Ägypter und das Lager der Israeliten. Die Wolke war da und Finsternis und Blitze erhellten die Nacht. So kamen sie die ganze Nacht einander nicht näher. Mose streckte seine Hand über das Meer aus und der HERR trieb die ganze Nacht das Meer durch einen starken Ostwind fort. Er ließ das Meer austrocknen und das Wasser spaltete sich. Die Israeliten zogen auf trockenem Boden ins Meer hinein, während rechts und links von ihnen das Wasser wie eine Mauer stand. Die Ägypter setzten ihnen nach; alle Pferde des Pharao, seine Streitwagen und Reiter zogen hinter ihnen ins Meer hinein. Um die Zeit der Morgenwache blickte der HERR aus der Feuer- und Wolkensäule auf das Lager der Ägypter und brachte es in Verwirrung. Er hemmte die Räder an ihren Wagen und ließ sie nur schwer Gedanken zu den Texten:

vorankommen. Da sagte der Ägypter: Ich muss vor Israel fliehen; denn der HERR kämpft auf ihrer Seite gegen Ägypten. Darauf sprach der HERR zu Mose: Streck deine Hand über das Meer, damit das Wasser zurückflutet und den Ägypter, seine Wagen und Reiter zudeckt! Mose streckte seine Hand über das Meer und gegen Morgen flutete das Meer an seinen alten Platz zurück, während die Ägypter auf der Flucht ihm entgegenliefen. So trieb der HERR die Ägypter mitten ins Meer. Das Wasser kehrte zurück und bedeckte Wagen und Reiter, die ganze Streitmacht des Pharao, die den Israeliten ins Meer nachgezogen war. Nicht ein Einziger von ihnen blieb übrig. Die Israeliten aber waren auf trockenem Boden mitten durch das Meer gezogen, während rechts und links von ihnen das Wasser wie eine Mauer stand. So rettete der HERR an jenem Tag Israel aus der Hand der Ägypter. Israel sah die Ägypter tot am Strand liegen. Als Israel sah, dass der HERR mit mächtiger Hand an den Ägyptern gehandelt hatte, fürchtete das Volk den HERRN. Sie glaubten an den HERRN und an Mose, seinen Knecht.

Damals sang Mose mit den Israeliten dem HERRN dieses Lied; sie sagten: Ich singe dem HERRN ein Lied, denn er ist hoch und erhaben. Ross und Reiter warf er ins Meer.

Gedanken zu den Texten:

Ich glaube uns alle treibt im Moment eine Frage um: „Wie lange geht das noch“ oder mit den Worten des Liedes ausgedrückt: Wie lange sollen wir noch warten?“ Drei bis vier Wochen dauert für die meisten von uns diese Ausnahmesituation schon. Die Corona-Pandemie zwingt uns, unser Leben unsere Gewohnheiten zu ändern. Dies ist Verbunden mit vielen Gefühlen und Erfahrungen. Erfahrungen von Ohnmacht, Verunsicherung Einsamkeit und Angst vielleicht aber auch Hoffnung und Geborgenheit. Fast alle Grunderfahrungen des menschlichen Lebens erfahren wir in wenigen Wochen, Tagen, manchmal vielleicht sogar Stunden. Das ist anstrengend und überfordert viele von uns. „Wie lange sollen wir noch warten?“

Biblische Geschichte sind in erster Linie Erzählungen. Erzählungen der Erfahrungen, die Menschen in bestimmten Zeiten und Zusammenhängen mit ihrem Gott machen. Unser Glaube beruht auf diesen Grunderfahrungen der jüdisch-christlichen Tradition, die Menschen durch die Zeit begleiten. Erfahrungen, die wir auch heute noch machen. Positive Erfahrungen wie Freude, Liebe, Glück und Geborgenheit, aber auch negative Erfahrungen wie Ohnmacht, Angst vor Verlust und Einsamkeit. Eben die Gefühle, die uns auch gerade im März und April 2020 umtreiben.

Wie lange sollen wir noch warten bis endlich wieder bessere Zeiten starten?

Ich bin in der vergangenen Woche über dieses Lied gestolpert. Es ist aus dem Jahr 2002. 2002 nicht 2020. Hört man den Text könnte man meinen, es sei für unsere Situation geschrieben. Wie sehr sehnen wir uns doch nach Kontakt, Gewissheit, Alltag.

Der andere Text, den wir gehört haben, erzählt von der Durchquerung des Schilfmeers bei der Flucht der Israeliten aus Ägypten. Dort haben auch sie, die doch das Volk Gottes sind, ebendiese Erfahrungen von Ohnmacht, Unterdrückung und Leid gemacht.

Aber diese Bibelstelle soll verdeutlichen: Es gibt einen Weg. Einen Weg hindurch, der auch herausführt. Heraus aus der Situation die uns bedrückt, heraus aus der Ohnmacht in eine bessere Zeit.

Unser Glaube kann dabei eine Hilfe sein. Der Glaube an einen Gott, der uns, wie den Israeliten in Ägypten, die Freiheit schenken will. Der Glaube an einen Gott, der uns auf dem Weg begleitet, den wir gehen. Gehen müssen wir ihn selbst, aber wir werden begleitet. Begleitet von Gott und begleitet von vielen Menschen, die untereinander verbunden sind. In Gedanken, im Gebet und – wie hier- auch digital. Diese Verbundenheit kann und soll ein Zeichen sein. Ein Licht in dieser oftmals so dunklen Zeit.

Nicht umsonst wird die Geschichte vom Auszug aus Ägypten seit langer Zeit in jeder Osternacht erzählt. Ostern ist das Versprechen, dass selbst in der dunkelsten Stunde ein Licht leuchtet: Die Hoffnung, dass etwas gibt, dass stärker ist als der Tod: das Leben.

Dieses Licht der Hoffnung wollen wir mit euch teilen: